„Da unten im Tale“ - vom Volkslied zum Kunstlied





Dorothea Jakob *Sopran*
Hiroko Matta-Klein *Piano*

Maurice Ravel 1875-1937
Cinq mélodies populaires grecques
Chanson de la mariée
Là-bas, vers l'église
Quel galant m'est comparable
Chanson des cueilleuses de lentisques
Tout gai!

Luciano Berio 1925-2003
Quattro Canzoni populari
Dolce cominiciamento
La donna ideale
Avendo gran disio
Ballo

Manuel de Falla 1876-1946
Siete Canciones populares Espanolas
El paño moruno
Seguidilla murciana
Asturiana
Jota
Nana
Canción

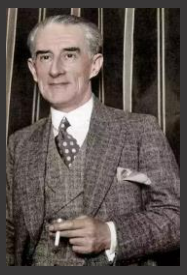
Sergej Prokofjew 1891-1953
aus 12 russische Volkslieder op. 104
Grünes Wäldchen
Auf dem Berg der Schneeballstrauch
Katerina
Der Traum
Der Mönch

Johannes Brahms 1833-1897
Deutsche **Volkslieder**
Sonntag op. 47/3
Spannung op. 84/5
Da unten im Tale WoO33
Och Moder, ich well en Ding han WoO33
Wiegenlied (Guten Abend) op. 49/4

Übergang vom Volkslied zum Kunstlied



Das Volkslied als eine Urform musikalischen Ausdrucks - mit dem besonderen Sprachrhythmus, mit einfachen, aber umso innigeren Melodien, einstimmig oder nur sparsam harmonisiert vorgetragen - gehört zum Allgemeingut einer Region, eines Menschenschlages, einer Landschaft. Im 18. Jahrhundert hat in Europa eine Bewegung eingesetzt, diesen Volksliedschatz aufzuzeichnen.
Gleichzeitig wurde es zur Mode, sich mit diesem Material auch intellektuell auseinanderzusetzen und so entstanden, nicht zuletzt durch die Initiative von geschäftstüchtigen Verlegern, Volksliedbearbeitungen namhafter Komponisten.



Die *Cinq mélodies populaires grecques* sind eine Sammlung traditioneller griechischer Lieder, die von 1904 bis 1906 von Maurice Ravel harmonisiert wurden. Es sind anonyme Texte, die von Michel Dimitri Calvocoressi aus dem Neugriechischen ins Französische übersetzt wurden. Dieser in Marseille geborene Autor und Musikkritiker war griechischer Herkunft und ein enger Freund Ravels. Vier der fünf Melodien stammen von der Insel Chios und wurden vom Hellenisten Hubert Pernot gesammelt und aufgezeichnet. Einzig das Lied „Quel galant“ stammt aus Epirus und wurde 1831 in einer Sammlung in Konstantinopel veröffentlicht.

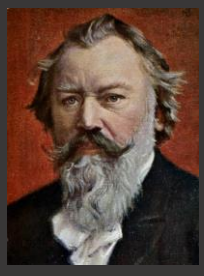
Luciano Berio ist eine Schlüsselfigur der italienischen Nachkriegsmusik und einer der produktivsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. In der Zeit seines Kompositionsstudium am Mailänder Konservatorium 1946-47 entstanden die ersten drei Lieder der *Quattro canzoni populari*, das dritte („Avendo gran disio“) kam 1952 hinzu. Im gleichen Jahr fand auch die Uraufführung durch den Komponisten selbst am Klavier und seine Frau, die Sängerin Cathy Berberian, statt. Berio beschrieb sein Verhältnis zum Volkslied einmal so: „Wenn ich mit dieser Musik arbeite, werde ich immer von einer Art Entdeckungsrausch erfasst“.



Siete canciones populares españolas ist ein viel aufgeführter Zyklus traditioneller spanischer Lieder aus dem Jahr 1914, die der andalusische Komponist Manuel de Falla für Sopran und Klavier arrangiert hat. Sie sind Madame Ida Godebska gewidmet, einer Musikmäzenin, die Falla während ihres Aufenthalts in Paris kennengelernt hatte. Im Januar 1915 fand die Uraufführung durch die bekannte Zarzuela-Sängerin Luisa Vela statt, die im Vorjahr bei der spanischen Erstaufführung von La vida breve gesungen hatte.
Die Stile und Herkunft der Lieder sind auffallend vielfältig und stammen aus verschiedenen Teilen Spaniens: „Seguidilla“ (Nr. 2), eine Art Flamenco kommt aus Murcia im Südosten, „Asturiana“ (Nr. 3) aus Asturien im Norden; „Jota“ (Nr. 4) aus Aragón im Nordosten.

Der 1891 in der heutigen Ukraine geborene Sergej Prokofjew ist 26 Jahre alt, als in Sankt Petersburg die Oktoberrevolution ausbricht und sich die politischen Verhältnisse in Russland radikal verändern. Am 7. Mai 1918 verlässt Prokofjew die Sowjetunion und lebt bis 1936 in Amerika und Europa. Mitte der 1930er Jahre jedoch wächst die Sehnsucht nach den eigenen Wurzeln, es zieht ihn zurück: "Fremde Luft bekommt meiner Inspiration nicht… Ich muss mit Menschen sprechen, die mein eigen Fleisch und Blut sind, und die mir etwas zurückgeben können, was ich hier vermisse: ihre Lieder, meine Lieder." Aufgrund der strengen Vorgaben des Zentralkommitees der KPdSU macht sich in Prokofjews Kompositionen ein deutlicher Stilwandel bemerkbar: er passt die Melodik seiner Werke wieder enger an die russische Tradition an. In diesem Zuge entstanden 1944 die *12 russischen Volkslieder* op. 104.
Am 5. März 1953, fast zur selben Stunde wie Josef Stalin, stirbt Prokofjew an den Folgen eines Sturzes.

Johannes Brahms’ lebenslange Beschäftigung mit dem Volkslied ist häufig beschrieben worden.
“Mit soviel Liebe und Verliebtheit habe ich noch nie etwas zusammengeschrieben, und ich konnte ja ungeniert verliebt sein in etwas Fremdes,” schrieb er seinem Verleger Fritz Simrock. Das schwäbische Volkslied “Da unten im Tale läuft’s Wasser so trüb” mag die Breite der Fassungen verdeutlichen, die Brahrns von seinen geliebten Volksweisen im Laufe seines Lebens anfertigte. Die herrliche Melodie mit ihrem charakteristischen Rhythmus und der Wendung zur Sexte hatte es ihm ebenso angetan wie der wehmütige Text, der von Trennung redet.
Er bearbeitete es zuerst für dreistimmigen Frauenchor, vierstimmig für gemischten Chor und zuletzt für Solostimme und Klavier.



Dorothea Jakob studierte Gesang an der Musikhochschule "Carl Maria von Weber" Dresden bei Ilse Hahn und begann gleichzeitig ein Dirigierstudium bei Hans-Christoph Rademann, das sie am Koninklijk Conservatorium Den Haag bei Jos van Veldhoven und an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei Anders Eby fortsetzte. Einen besonderen künstlerischen Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet das Lied, dem sie sich intensiv in Kursen bei Olaf Bär, Ulrich Eisenlohr und Han Louis Meijer widmete. Weiterhin liegt ihr das Musizieren im Ensemble besonders am Herzen, eine enge Zusammenarbeit verbindet sie hierbei mit dem Nederlands Kamerkoor, dem Huelgas Ensemble, Schola Heidelberg und dem SWR-Vokalensemble Stuttgart. Als Solistin arbeitete sie bereits zusammen mit der Kammerphilharmonie Mannheim, dem Karlsruher Barockorchester, dem Orchestre d'Auvergne, dem Asko Schönberg Ensemble Amsterdam und dem Württembergischen Kammerorchester. Zu ihrem Konzertrepertoire gehören neben den Oratorien, Kantaten und Messen von Bach, Händel, Mozart und Haydn unter anderem auch romantische kirchenmusikalische Werke von Brahms, Fauré, Mendelssohn und die Johannespassion von Arvo Pärt. Dorothea ist auch Dirigentin des Kammerchors Zweibrücken.





Hiroko Matta-Klein stammt aus Miyazaki in Japan. Durch die Arbeit ihrer Mutter als Klavierlehrerin kam sie schon in frühem Alter mit Musik in Berührung. Ihr Interesse in der Komposition resultierte in Jugend- und Nachwuchspreisen für ihre Werke.
Nach dem Musikstudium an der Universität Miyazaki setzte sie ihre Musikausbildung bei Prof. Dina Yoffe an der Anton Rubinstein Akademie in Düsseldorf fort. Mit ihrem Studium an der Akademie sowie mit zahlreichen Auftritten in Deutschland und in Europa perfektionierte sie nicht nur ihr Spiel als Solopianistin, sondern entdeckte auch ihre Begeisterung für die Kammermusik. Nach ihrem Abschluss an der Akademie studierte Hiroko Klavier- und Kammermusik unter der Leitung von Prof. Yu Kakuno, Prof. Kiyoshi Okayama und Prof. Katsuya Matsubara an der Tokyo University of Fine Arts and Music, wo sie ihren Masterabschluss im Jahr 2011 erhielt. Hiroko ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, wie zum Beispiel des JPTA Wettbewerbs in Japan oder des internationalen Musikwettbewerbs "Pietro Argento" in Italien. Darüber hinaus ist sie offizielle Korrepetitorin bei verschiedenen internationalen Masterkursen und Musikfesten. Seit 2013 lebt Hiroko in Deutschland, wo sie als freie Pianistin arbeitet und eine Lehrtätigkeit an der Musikschule Königswinter ausübt.

Kontakt:

dorothea.jakob@gmail.com

+ 49 172 16 53 902